

## Die reizvolle Zucht der Rosettentiger

(im Kölner Raum liebevoll „Griese“ genannt. Eine wohl der apartesten Spielarten unserer Kölner Tümmeler)

Eine Anmerkung von Andreas Eckstein vorab: Bei der Auswahl der Zuchttiere müssen Vitalität und Gesundheit über alles stehen. Danach kommen erst die Hauptrassemerkmale. Daher muss bei der Auswahl der Zuchttiere und der Zusammenstellung der Zuchtpaare immer Kompromisse gemacht werden; aber welche Kompromisse können trotzdem zum Ziel führen und welche führen erfahrungsgemäß in eine Sackgasse? Tauben mit den bekannten Ausschlussfehlern sowie ausgelaufene Pupillen und 13 oder 11 Schwanzfedern sollten keinesfalls in die Zucht eingesetzt werden. Wer als Züchter schnelle und dauerhafte Erfolge mit einer hohen Ausbeute an Ausstellungs- und Verkaufstieren zum Ziel hat, dem können diese Farbschläge nicht empfohlen werden. Der ernsthafte Züchter mit sehr viel Ausdauer findet hier eine reizvolle züchterische Aufgabe.

Archiv SV: Beitrag von Friedrich Wilhelm Projahn in der SV-Info 1997/1998, der bis heute seine Berechtigung hat.

---

### Mein Anfang

Im Jahr 1963 bekam ich von Zuchtfreund Johann Meier aus Königswinter zwei Paar schwarze Rosettentiger, damals nur „Tiger“ genannt. Ihre Vorzüge lagen in Figur, Farbe und Federbreite, jedoch waren leere Gesichter, Kopfplatten, unreine Iriden und helle, breite Augenränder sehr oft vorhanden. Die Flügelrosen waren oft zu fleckig verteilt. Später kamen hervorragende Zeichnungstiere von Reinhold Mering hinzu. Im Laufe der folgenden Jahre wurden meine schwarzen Tiger in einigen Merkmalen zwar immer besser, aber figürlich kleiner.

### Verbesserungsversuch

1979 bekam ich einen muselköpfigen F2-Täuber aus der Verpaarung schwarz x weiß. Dieser verbesserte in meiner Zucht die Irisreinheit, die Figur und die Randzartheit. Nach Jahren stellte sich jedoch heraus, dass bei der Verpaarung zweier Schwarztiger, die beide das Blut des muselköpfigen Täubers führten, überwiegend Fehlfarben und Schwarze mit hellen Schnäbeln, Nägeln oder Rändern heraus kamen. Die schwarze Farbe wurde immer matter und schilfiger bis hin zur blauen Farbe. Nach zehn lehrreichen Jahren waren alle Tauben dieser Linie selektiert.

### Der zweite Versuch ...

... war die Einkreuzung von schwarzen Englischen Long Faced Tümmelern. Hiermit wurden die Figuren, die Gesichtsfülle und die Scheitelhöhe enorm verbessert. Dem verpönten Hengstnacken und der losen Feder wurde von Anfang an entgegen gewirkt.

### Noch ein Weg

Die Einpaarung einfarbig schwarzer Kölner mit zarten und tief schwarzen Rändern brachte langfristig viele Vorteile. Lediglich die Zeichnungslage litt hierdurch sehr, denn die Herz- und Flügelrosenzeichnung wurde weniger, dafür wurden Bauch, Unterrücken, Hals und Kopf immer weißer, wenn nicht konsequent selektiert wird.



### **Zuchterfahrungen**

Schwarze Rosettentiger mit Fehlern, wie einzelne oder mehrere helle Nägel, zu viele weiße Federn im Gesicht (nicht korrekt putzbar) oder auch an Bauch und Schenkel, schilfige bzw. schimmelige Federn der Hand- und Armschwingen sowie der Schwanzfedern, sollten keinesfalls zur Zucht eingesetzt werden, weil sich diese Fehler sehr hartnäckig vererben. Die jetzt schon jahrelange gegenseitige Hilfe durch den Austausch bester Zuchttiere ermöglichte dem harten Kern der Züchter der schwarzen Rosettentiger den Zuchtstand dieser Spezies gewaltig zu verbessern.

### **Rote und gelbe Rosettentiger**

Nach zwei Jahren SV-Mitgliedschaft erhielt ich 1968 vom damaligen 2. Vorsitzenden Heinrich Rasch aus Köln zwei rote Täuber und eine gelbe Täubin, alle mit Tigerzeichnung. Feine Figuren und Kopfformen mit reinen Iriden bei fester, glatter Feder waren in dieser Zucht fest verankert. Aber die blaugraue Schwanz- und Leibfarbe setzte sich in den folgenden Jahren immer wieder durch. Hinzu kam, dass damals gute Rottiger-Täubinnen und Gelbtiger- Täuber äußerst selten waren. trotzdem gelang es mir mit etwas Glück, figürlich kleine, aber feine Ausstellungstiere zu zeigen.

### **Einen Schritt nach vorne ...**

...kam ich durch eine rote Täubin mit etwas Flügelrosen (F1 aus Tiger x Einfarbig), bestechend in Figur, Kopf, Auge und zartem blassem Rand. Später erwarb ich noch eine sehr kräftige gelbe Täubin mit glatter Feder, aber spitzen Kopf. Jetzt gab es auch genügend Gelbtiger-Täuber zur Auswahl, aber die Zahl der roten und gelben Tiger mit Herzzeichnung nahm ab. Nachdem ich recht oft die Tiger rot x gelb und gelb x rot verpaarte, konnten einige Rassemerkmale deutlich verbessert werden.

Hierbei musste ich feststellen, dass nur Gelbtiger-Täuber mit viel Purpurglanz im Halsgefieder (auch heute noch selten) verpaart an kräftige Rottiger-Täubinnen die besten Rottiger in beiden Geschlechtern herausbrachten.



### **Zuchthinweise**

Stark überzeichnete Rosettentiger beider Farben sollten in der Zucht nicht eingesetzt werden, da sich die weiße Zeichnungsanlage ohnehin immer mehr ausdehnt. Mit Tieren, deren Außenfahnen der gemauserten Ortfedern blaugrau sind, lassen sich kaum Jungtiere mit sauberer, gut durchgefärbter Leibfarbe erzüchten. Mit reichlich Mais und Milicorn im Futter, dazu möglichst Freiflug und viel Sonnenlicht, lassen sich ohne weiteres bei konsequenter Selektion absolut zarte und blasse Augenränder erzüchten. Wer seinen roten und gelben Rosettentigern die vier genannten Punkte entzieht, wird kurzfristig Erfolg haben, aber langfristig keine zarten und blassen Ränder erhalten, weil er sich selbst betrügt.

### **Zucht- und Mauserzeit voller Überraschungen**

Die Jungtiere der schwarzen Rosettentiger schlüpfen als sogenannte Schmetterlinge (mit rein weißen und schimmeligen Kleingefieder), aber auch als Überzeichnete oder Fehlfarben. Hier kann schon früh sortiert werden. Die roten und gelben Jungtiere der Rosettentiger sind fast ausschließlich einfarbig. Erst mit der Kleingefiedermauser kommt die Zeichnung unterschiedlich hervor. Selbst Jungtiere mit viel Schilf in den Handschwingen des Junggefieders können zu hervorragenden Farbträgern mausern. Erst nach abgeschlossener Mauser können Farbe und Zeichnung korrekt beurteilt werden.



All diese beschriebenen Schwierigkeiten, dazu die Kunst des korrekten und perfekten „Frisieren“ macht die Zucht der Rosettentiger so reizvoll. Bei sehr viel Ausdauer, gegenseitiger züchterischer Hilfe und fairem Ausstellungswettbewerb bleiben die Erfolge nicht aus.

*Friedrich-Wilhelm Projahn*